

cht vorbei



Moderna holte ihn in der Krise

Paul Burton (53) ist seit Juli 2021 Chief Medical Officer beim Impfstoffhersteller Moderna. Als Chefarzt des US-Pharmaunternehmens leitet er dessen Bestrebungen zur Bekämpfung der Co-

vid-19-Pandemie. **Zuvor arbeitete er während 16 Jahren für Johnson & Johnson.** Paul Burton stammt aus Grossbritannien und hat an der Universität London promoviert.

Dass der Impfstoff zu 95 Prozent vor einer Ansteckung schützt, beweisen die Daten. Aber ist es nicht enttäuschend, dass der Schutz kurzfristiger anhält als zu Beginn erhofft – und dass somit regelmäßige Booster notwendig werden? Nur eine einzige Impfung wäre ideal gewesen. Aber das war auch etwas illusorisch. Die meisten Impfstoffe müssen von Zeit zu Zeit aufgefrischt werden. Und übrigens: Wenn man sich die Daten aus der Schweiz anschaut, dann ist der Schutz vor der Delta-Variante nach wie

Long Covid ist real und wirklich schlimm. Einer von drei Menschen leidet nach einer Erstinfektion daran. Die Auswirkungen auf unser Gesundheitssystem werden sehr gross sein. Die Fälle von Diabetes, Depressionen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen und so weiter dürften zunehmen – auch bei Kindern. **Fakt ist aber auch, dass die Langzeitfolgen einer Covid-Erkrankung in den allermeisten Fällen milde verlaufen und schnell vorüber sind. Wie schlimm ist es also wirklich?**

«Auch ich spüre die Corona-Müdigkeit.»

vor hoch. Leider hat das Virus erwartungsgemäss mutiert und wird weiter mutieren, das macht die Auffrischungsimpfungen, insbesondere gegen neue Varianten, unumgänglich. **Meine These: Moderna und die Regierungen werden grosse Probleme haben, weitreichende Teile der Bevölkerung zu einem weiteren Booster Anfang Herbst zu bewegen.**

Die Corona-Müdigkeit ist real. Auch ich selbst spüre das. Deshalb hoffen wir alle, dass die Lage im Frühling und Sommer stabil bleibt und die Menschen ihre Batterien aufladen können. So sind wir im Herbst hoffentlich wieder bereit, die Herausforderungen zu meistern. Und dazu gehört auch das Boostern. **Ein weiteres Thema ist Long Covid. Wie sehr beschäftigt Sie das bereits?**

Stimmt schon, aber wenn Millionen Menschen daran erkranken, bleibt eine beträchtliche Summe übrig. Die Menge macht es also aus. Und letztlich wissen wir es einfach auch noch nicht, welche Auswirkungen eine Corona-Erkrankung in zehn Jahren auf unseren Körper hat. Nehmen wir das Epstein-Bar-Virus als Beispiel: Jüngste Daten deuten darauf hin, dass es eine wesentliche Ursache für Multiple Sklerose ist. Wer hätte sich das je vorstellen können?

Nach zwei Jahren Pandemie haben wir mit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine die nächste Krise. Befürchten Sie, dass wir Corona bis im Herbst vergessen haben?

Der Krieg in der Ukraine steht zu Recht im Vordergrund unserer Gedanken. Gerade jetzt braucht diese Krise die volle Aufmerksamkeit, um zu versuchen, sie so schnell wie möglich zu beenden. Es liegt in unserer Natur, dass man sich nicht mit allen schrecklichen Dingen gleichzeitig auseinandersetzen kann. Wir sind alle auch nur Menschen.

wann mit Omikron angesteckt haben. Ich bin verblüfft über die Fähigkeiten des Virus, das ständig mutiert und überall auf der Welt ein so hohes Mass an Krankheiten verursacht. Wir müssen konsequent bleiben und weiterhin alles tun, was wir können, um dieses Virus zu bekämpfen.

en nach Brüssel

Und Livia Leu darf gern hoffen, dass das Ja zu Frontex ihr ein weiteres Argument liefern wird, um zu zeigen, dass die Schweiz weiterhin eine Musterschülerin im Schengen-Raum ist. **Aber das wird im Grunde nichts ändern.** Der Bundesrat muss wagen, über die Zukunft zu reden – und zwar nicht in der juristisch-bürokratischen Sprache eines abstrusen Plan B, sondern indem er mit klaren politischen Vorschlägen zu drei Punkten nach Brüssel zurückkehrt.

1. Welche Kompetenzen wollen wir mit unseren EU-Partnern teilen?

2. Welche Ausnahmen vom EU-Recht – ja, Ausnahmen, wagen wir das Wort! – brauchen wir, um voranzukommen?

3. Welche Garantien können wir Brüssel für unsere politische Aufrichtigkeit bieten (was bedeutet, dass wir in der Schweiz öffentlich Stellung beziehen müssen)?

Die EU hat begriffen, dass der Krieg in der Ukraine ihr Gleichgewicht auf den Kopf stellt. Das eröffnet neue Möglichkeiten. Worauf warten wir also noch? Glaubt der Bundesrat noch immer, dass die britische Diplomatie uns Wunderlösungen auf dem Tablett servieren wird, verbunden mit vagen Versprechungen über wirtschaftliche Zusammenarbeit? **Der EU-Botschafter in Bern, Petros Mavromichalis** (58), hat völlig recht, wenn er in der «NZZ» vom 9. Mai schreibt: «Die Stärke des Binnenmarktes ist, dass sich alle Teilnehmer

an dieselben Regeln halten. Wir können einen Drittstaat wie die Schweiz, die am Binnenmarkt teilnimmt, nicht anders behandeln. Ich verstehe nicht, warum das hierzulande nicht verstanden wird.» **Juristen** haben viel geschrieben, Diplomaten haben viel geredet. Politiker haben viel aufgegeben. Die derzeitige Sackgasse zwischen der Eidgenossenschaft und der EU ist das Ergebnis. Nur Vorschläge, die für alle verständlich sind, werden einen Ausweg daraus bieten.

* Der französisch-schweizerische Journalist Richard Werly ist ein bekannter politischer Kommentator und Europa-Experte. Seine Einschätzungen werden oft in französischen Medien zitiert, zudem ist Werly geschätzter Gast in Talk-Sendungen. Seit diesem Monat arbeitet Werly bei Blick Romandie. Er berichtet aus Paris und Brüssel.

NEWS

Wegen Corona: Mehr Blindgänger gemeldet

Bern – Die Blindgängermeldezentrale der Schweizer Armee hat im vergangenen Jahr 227 Blindgänger beseitigt. Es wurden 908 Funde gemeldet. Das liegt ein Drittel über dem Zehnjahresdurchschnitt. Grund ist die Freizeitgestaltung während der Covid-19-Pandemie. Diese habe vermehrt im Freien stattgefunden. Mehr als die Hälfte der Meldungen (519) stammte aus den Kantonen Bern, Graubünden, Wallis und St. Gallen.

Bund will bei E-Autos Gas geben

Bern – Der Bund und Vertreter der Autoindustrie sowie weiterer Branchen haben eine neue Etappe der Roadmap Elektromobilität lanciert. Sie sieht eine Erhöhung des Anteils von Steckerfahrzeugen auf 50 Prozent der Neuzulassungen bis 2025 vor. Im ersten Quartal 2022 lag der Anteil an Elektroautos und Plug-in-Hybriden bei den Neuzulassungen bei 25,5 Prozent, wie das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation mitteilt.

Wallis gibt Wolf zum Abschuss frei

Bern – Der Kanton Wallis hat den Abschuss eines Wolfs in den Gemeinden Ergisch und Unterbach angeordnet. Das Raubtier hatte 28 Nutztiere in einer geschützten Situation auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Nutzflächen gerissen. Damit seien laut revidierter Verordnung zum Bundesgesetz über die Jagd die Voraussetzungen für die Anordnung eines Abschusses erfüllt.

Sulzer hat Probleme in Polen

Winterthur ZH – Die Industriefirma Sulzer sowie ihre ehemalige Tochtergesellschaft Medmix waren eigentlich mit gut gefüllten Auftragsbüchern ins neue Jahr gestartet. Doch nun werden die Firmen in Polen sanktioniert, weil ihr Hauptaktionär Viktor Vekselberg ein russischer Oligarch ist. Die Aktivitäten der zwei Tochtergesellschaften mussten auf Anordnung der polnischen Regierung eingestellt werden.

Schweizer Hotels erholen sich weiter

Neuenburg – Die Schweizer Hotels blicken auf einen erfolgreichen April zurück. Gemäss dem Bundesamt für Statistik stieg die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr um 28 Prozent. Damit setzt sich ein bereits in den Vormonaten beobachteter Trend fort, wenn auch mit einer gewissen Verlangsamung. So lagen die Logiernächte im ersten Quartal 2022 von Januar bis März um 55 Prozent über dem Vorjahr.

McDonald's sucht russischen Käufer

Chicago (USA) – Die US-Fast-Food-Kette McDonald's gibt wegen des Krieges gegen die Ukraine ihr Geschäft in Russland auf. Nach über 30 Jahren in dem Land will McDonald's die Filialen an einen russischen Käufer veräussern. Die Markensymbole soll der neue Besitzer nicht weiter nutzen können.

BÖRSEN & DEVISEN

SMI	11701.2 (+0.4%) ↑
DOW JONES	32221.5 (+0.1%) ↑
EURO/CHF	1.04 →
USD/CHF	1.00 →
GOLD	58 441 Fr./kg ↑
ERDÖL	112.36 \$/Fass ↑

SVP zittert um ihr Volksfest

Basler Linke kündigen Störaktion für Samstag an



So könnte es am Samstag in Basel aussehen: Demonstration gegen die «SVP bi de Lüt»-Wahlveranstaltung im Zürcher Hauptbahnhof 2015.

Die Basler SVP freut sich auf Samstag. Am Anlass «SVP bi de Lüt» wird Parteiprominenz erwartet. **Nicht nur Vizepräsidentin Magdalena Martullo-Blocher (52) und SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi (43) sind angekündigt. Auch Bundesrat Ueli Maurer (71) soll kommen.**

Doch die Basler SVP macht sich auch Sorgen. Denn es kündigt sich erbitterter Widerstand an: Linke Gruppierungen wie «Basel nazifrei» rufen zu Gegen-demos auf. «Ab nach Basel – SVP aus der Stadt jagen», ist in sozialen Medien zu lesen.

«Sollten wir den Anlass tatsächlich wegen Gewalt und Drohungen absagen müssen, wäre das ein schwarzer Tag für die Demokratie», so Pascal Messerli (32) vom Vorstand der Basler SVP.

Im links-grün dominierten Basel hat die SVP traditionell einen schweren Stand. Linke Kreise wollen ihr nun erneut «die Show vermiesen». **Die SVP sei eine Partei der Bonzen, Rassisten und Sexisten, deren «Hetze» nicht unwidersprochen bleiben dürfe.** Daher gelte: «Kein Fussbreit der SVP!» Befürchtet werden auch gewaltbereite Chauten.

«Solche Aufrufe sind bedenklich», findet Joël Thüring (38). Der Parteisekretär der Basler SVP weist darauf hin, dass die Aufrufe in den sozialen Medien von Vertretern der Juso oder der Jungen Grünen weitverbreitet würden. «Die halten offen-

bar nicht viel von Demokratie.» Es sei anzunehmen, dass deswegen weniger Besucher kommen würden.

«Wir wollen sicher nicht klein beigeben, aber das ist schon beängstigend», sagt auch Messerli. Kritische Stimmen seien völlig in Ordnung. **Wenn aber Gewalt angedroht werde, gebe das viel zu weit. «Wir müssen das ernst nehmen.»**

Und tatsächlich ist die Teilnahme von Bundesrat Maurer noch offen, wie sein Sprecher sagt – allerdings werden terminliche Gründe angegeben.

«Die SVP lässt sich sicher nicht einschüchtern», betont Aeschi. Der Chef der SVP-Bundeshausfraktion erklärt, dass die Partei den Anlass wie überall sonst im Land wie geplant durchführen wolle. Zuletzt etwa in Glarus oder Chur habe sie viele positive Reaktionen erhalten. «Und als Bürger der



SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi.

Stadt Basel freue ich mich auf diesen Event natürlich besonders», sagt Aeschi. «Sollte sich die Bedrohungslage verschärfen, müssten die Schutzmassnahmen allenfalls nochmals überprüft werden.»

Die Basler Polizei hat denn auch Kenntnis vom Aufruf zum Gegenprotest. «Wir bereiten uns entsprechend vor», sagt Sprecher Adrian Plachesi. Wie gewohnt aber macht die Polizei aus taktischen Gründen keine genaueren Angaben. Klar hingegen ist: Für die Gegendemo ist bisher kein Gesuch eingegangen. DANIEL BALLMER

Diskussion über Schutzstatus

Der Bund rechnet damit, dass bis im Herbst 120 000 ukrainische Flüchtlinge in die Schweiz reisen könnten. SVP-Nationalrätin Martina Bircher (38) und FDP-Ständerat Andrea Caroni (42) fordern laut «SonntagsZeitung» nun strengere Regeln für den Schutzstatus S. Birchers Partei nimmt das auf: **«Die SVP-Fraktion wird die Vorschläge von Nationalrätin Bircher am Freitag an ihrer Sitzung in Basel diskutieren»,** so Fraktionschef Thomas Aeschi (43). Weil in der Aargauer Gemeinde Vordemwald von einem Dutzend Männern aus der Ukraine die Hälfte ursprünglich aus Afrika stammt, stellen sich verschiedene Fragen. «Wir verlangen vom Staatssekretariat für Migration Auskunft darüber, wie

genau bei den Kriegsvertriebenen aus der Ukraine, die nicht über die ukrainische Staatsbürgerschaft verfügen, abgeklärt wird, ob sie in der Ukraine Aufenthalt hatten und ob sie tatsächlich nicht in ihr Heimatland zurückkehren können», sagt Aeschi. Er findet auch Caronis Vorschlag richtig, «dass der Schutzstatus S neu dynamisch ausgestaltet werden soll». **Dass also periodisch überprüft wird, welche Personengruppen aus welcher Region in der Ukraine Anspruch auf den S-Status haben.**



SVP-Nationalrätin Martina Bircher will strengere Regeln für den S-Status.